



Abb. 48: Scheunentor mit Sandsteingewände in der Nordwestfassade des alten Pfarrhauses nach dem Umbau von 1875

Im Gefolge dieser Ereignisse dürften dann auch die relativ gut fassbaren baulichen Massnahmen gegen Mitte des 17. Jahrhunderts gesehen werden. Der Ausbau des Hauses zu Ende des 17. und im beginnenden 18. Jahrhundert kann sehr wohl anhand der Untersuchungen am Haus nachgewiesen werden. Der allmähliche Niedergang des Hauses ging parallel mit dem Schwinden des Einflusses und dem Erlöschen der Strahlkraft des Klosters St. Luzi in Chur einher. Die Revolutionszeit brachte das Kloster 1802/06 zu Fall. Das Pfarrhaus wurde zum Stall. Nur der Torkelraum und der grosse Weinkeller behielten einstweilen ihre ursprünglichen Funktionen.

Die Gemeinde Gamprin-Bendern trat erst 1874 nach langwierigen Verhandlungen die Rechtsnachfolge des österreichischen Ärars an. Damit begann auch baulich ein neuer Zeitabschnitt, der sich sogar in der Benennung des Anwesens auswirkte, indem aus dem «alten Pfarrhaus» im täglichen Sprachgebrauch der «Pfarrstall» wurde. In diesem Zustand und nur mit geringen Änderungen in der Erscheinungsweise blieb das Haus bis in die jüngste Zeit erhalten.